



# **Die Bodenkunde auf chemisch-physikalischer Grundlage**

**Fleischer, Moritz**

**Berlin, 1922**

§ 74. Zweck der Karten und Art der Darstellung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78696](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78696)

*Steinböden, Sandböden, Lehmböden, Tonböden, Kalkböden, Humusböden und Moorböden*<sup>1)</sup>.

Bei den Moorböden unterscheiden wir als Untergruppen die *Hochmoorböden*, die *Niederungsmoorböden* und die *Übergangsmoorböden* (s. S. 115).

### B. Die geognostisch-agronomischen Bodenkarten.

Während die frühere geologische Landesaufnahme, hervorgewachsen aus rein wissenschaftlichen und aus bergbaulichen Interessen, fast ausschließlich das *Gebirgsland* behandelte, war die im Jahre 1873 begründete Königlich Preußische Geologische Landesanstalt von Anfang an bestrebt, durch eine geognostisch-agronomische Kartierung auch des *Flachlandes* zugleich den Bedürfnissen der Land- und Forstwirtschaft Rechnung zu tragen.

#### § 74.

**Zweck der Karten und Art der Darstellung.** Die geognostisch-agronomischen Karten sollen nicht bloß die *Gesteinszusammensetzung*<sup>2)</sup> auf dem dargestellten Landesabschnitt, dessen „*petrographischen*“ Charakter, sondern gleichzeitig seine „*pedographische*“ (agronomische) Beschaffenheit, also die durch chemische und mechanische Analyse ermittelte Zusammensetzung seiner äußersten Verwitterungsrinde, d. i. des *Bodens*, zur Anschauung bringen und so die Grundlage für seine landwirtschaftliche und forstliche Bewertung liefern.

Zur Herstellung der Bodenkarten werden die Meßtischblätter<sup>3)</sup> der topographischen Abteilung des Preußischen Generalstabes im Maßstab von 1 : 25 000 der natürlichen Größe benutzt. Jede Karte umfaßt ein Gebiet von  $2\frac{1}{4}$  Quadratmeilen (ca. 12 700 ha). Die Gebiete der verschiedenen zutage liegenden Gesteinsschichten oder der aus ihnen hervorgegangenen Bodenarten des Flachlandes — es kommt hier fast ausschließlich die Quartärformation in Betracht — werden durch Linien („geologische Grenzen“) umzogen, und ihre Zugehörigkeit zu dieser oder jener Formation durch gewisse Grundfarben sowie durch eingetragene

<sup>1)</sup> Gewöhnlich (auch bei den Aufnahmen der Geologischen Landesanstalt) werden die Moorböden den „Humusböden“ zugerechnet. Sie nehmen jedoch sowohl nach ihrer Entstehungsweise als nach ihren Eigenschaften eine gesonderte Stellung ein. (Siehe S. 218 Anm.)

<sup>2)</sup> Der Ausdruck „Gestein“ (wie auch „Gebirge“, „Gebirgsart“) bedeutet im geognostischen Sinn nicht nur festen Stein, Fels, sondern jeden, auch den lockeren, losen, erdigen Teil der Erdrinde.

<sup>3)</sup> Die durch Druck vervielfältigten, mit dem Meßtisch, einem Feldmeßapparat, hergestellten Geländeaufnahmen („Meßtischplatten“). Die Niveauunterschiede im Gelände sind auf den Meßtischblättern durch Höhenlinien und eingeschriebene Zahlen zur Darstellung gebracht.

schwarze Buchstaben („Formationszeichen“) gekennzeichnet. Es erhalten (s. den beigegebenen Kartenausschnitt<sup>1)</sup>), Tafel I und II die Schichten

des Alluviums . . . weiße Grundfarbe und das Formationszeichen a  
des oberen Diluviums

und zwar:

des Taldiluviums	blaßgrüne	„	„	„	„	da
des Höhendiluviums	blaßgelbe	„	„	„	„	d
des unteren Diluviums	hellgraue	„	„	„	„	d.

Die *petrographische* Beschaffenheit der Formationsabteilungen wird durch Zusammenstellung der Formationszeichen mit gleichfalls schwarzgedruckten lateinischen Buchstaben kenntlich gemacht; z. B. bedeuten (s. Tafel II) die „Symbole“ a s, a s l, a k, a h, a t (dem Alluvium angehörigen) Sand, Schlick, Kalk („Wiesenkalk“, § 38, 4), Humus, Torf, d m oberen, d m unteren Diluvialmergel, d s oberen, d s unteren Diluvialsand usw. Die gleichen Zeichen finden sich bei den auf den Kartenrändern angebrachten Farbenerklärungen.

Außerdem aber werden die petrographischen Unterschiede und damit zugleich die verschiedenen *Hauptbodengattungen* innerhalb der einzelnen Formationsabteilung durch besondere, für die verschiedenen Formationen gleichartige Signaturen meist in einem dunkleren Ton der geologischen Grundfarbe zusammengefaßt, und zwar die *Sandböden* durch Punktierung<sup>2)</sup>, die *Grandböden* durch Ringelung, die *Steinböden* durch Kreuzchen, die *tonigen* Böden durch wagerechte oder senkrechte, die *Geschiebemergel* durch schräge Reißung, die *Tone*, *Lehme* und *lehmigen* Böden durch schräge Schraffierung, die *Humus-* und *Moorböden* durch kurze Strichelung, die *Kalkböden* durch blaue Schraffierung (s. d. Karte).

### § 75.

Um auch den Charakter der *tieferen Bodenschichten* und die *Grundwasserverhältnisse* auf den Karten zum Ausdruck bringen zu können, wurden bei der agronomischen Aufnahme zahlreiche Handbohrungen, früher bis auf 1,5 m, in neuerer Zeit bis auf 2 m Tiefe, ausgeführt (für jedes Blatt etwa 2000 m und darüber), deren Anordnung aus einer besonderen Bohrkarte hervorgeht. Gehören die in der Bohrtiefe enthaltenen Schichten mehreren Formationen an, so deutet die Grundfarbe stets die geologische Zugehörigkeit der *oberen Schicht* an (falls diese nicht außer-

<sup>1)</sup> Der Kartenausschnitt ist dem von Dr. H. Gruner geognostisch und agronomisch bearbeiteten Blatt Lohm (Gradabteilung 43 Nr. 12) entnommen.

<sup>2)</sup> Die staubfeinen (Mergel- und Schluff-) Sande durch sehr feine, die mittel- und grobkörnigen durch lichter gestellte, gröbere Punktierung.